Nr. 27. Dienstag, 2. Februar. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viert.jährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein Erziehungswahlkampf des deutschen Volkes,

schreibt der Abgeordnete Brömel in der neuesten Nummer der „Nation", steht uns nach dem vom Reichsschatzsecretär aufgestellten Zollprogramm bevor. „Wie im vergangenen Jahre in der großen Republik jenseits des Oceans der gigantische Wahlkampf des guten Geldes gegen Silber- und Papierschwindel, der öffentlichen Moral gegen gesetzlichen Wortbruch, der politischen Aufklärung gegen demagogische Verhetzung geführt worden ist, ein Wahlkampf, den man mit Fug und Recht an educational campaign genannt hat, so muß unser nächster Wahlkampf ein Erziehungswahlkampf des deutschen Volkes werden. Und die Aussichten für einen Sieg der guten Sache, wie in Amerika, sind auch nicht gering, wenn der Kampf mit ähnlicher Energie, Geschicklichkeit und Selbstbescheidung geführt wird, wie in Amerika. Vor allem haben während der letzten Jahre die übermäßigen Ansprüche der Agrarier, die in unserer wirthschaftspolitischen Gesetzgebung sich bereits Geltung verschafft haben und der Geltendmachung streben, weiten Kreisen eine praktische Lehre ertheilt, wie sie auch die beste theoretische Belehrung nicht bieten kann, die Erfahrung am eigenen Leibe. Dazu kommt, daß die Aufstellung eines neuen, specialisirten Zolltarifs, angeblich um Deutschland für künftige neue Vertragsverhandlungen in eine günstige Position zu bringen, doch nur eine sehr durchsichtige Hülle für ein System äußerster Schutzzöllnerei darstellen würde. Was für ein Wettrennen nach neuen Schutzzöllen sich entwickeln wird, wenn erst einmal von der Reichsregierung die Interessenten aufgefordert werden, ihre Wünsche kundzugeben, ist gar nicht abzusehen. Die Befürchtung, bei der Vertheilung der Prämien im Verhältniß zu anderen zu kurz zu kommen, wird bestehende Wünsche in's Ungemessene steigern, und selbst bei denen Wünsche erwecken, die dergleichen bisher an sich noch gar nicht bemerkt haben.

Und aus diesem wilden Getümmel tausendfältiger, nach staatlicher Begünstigung durch Zollabsperrung rufender Interessenten soll sich erfolgreich eine neue Aera friedlicher, den Weltverkehr durch Zollerleichterungen fördernder Tarifverträge erheben! Das widerspricht der Natur der Dinge und der Menschen, das widerspricht auch allen Erfahrungen, an denen es in den letzten zwanzig Jahren wahrlich nicht gefehlt hat. Auch im Jahre der großen zollpolitischen Reaction, 1879, wurde verlockend das Lied von Kampfzöllen gesungen, welche der deutschen Arbeit allein vortheilhaftere Absatzverhältnisse auf den ausländischen Märkten verschaffen könnten. Das Gegentheil ist eingetreten. Nach dem Beispiel Deutschlands statteten auch andere Staaten ihre Tarife mit neuen Schutz- und Kampfzöllen aus, und das Schlußergebniß ist, daß der deutsche Export heute, auch nach den durch die Vertragspolitik des Grafen Caprivi wieder erreichten Erleichterungen, nahezu in allen Ländern, mit Ausnahme von England, hinsichtlich der Zollverhältnisse weit ungünstiger gestellt ist, als er es vor 1879 war. Frankreich hat mit seinem complicirten System eines Maximal- und Minimaltarifs, das im Jahre 1892 errichtet und als der zollpolitischen Weisheit letzter Schluß gepriesen wurde, nur erreicht, daß es sich heute in einer nahezu vollständigen handelspolitischen Isolirung und mit mehreren Ländern, die früher für seine Erzeugnisse wichtigste Absatzmärkte waren, in fortdauerndem Zollkriege befindet. Für Deutschland ist um so weniger ein anderer Ausgang zu erwarten, als die zur Zeit politisch einflußreichsten Interessenten jede vertragsmäßige Herabsetzung oder auch nur Bindung der künftigen, erhöhten landwirthschaftlichen Schutzzölle ja schon jetzt offen perhorresciren. Ohne Zugeständnisse in den landwirthschaftlichen Schutzzöllen steht aber Deutschland denjenigen Ländern, die vorzugsweise landwirthschaftliche Erzeugnisse exportiren und die vornehmlich oder fast allein den industriellen Erzeugnissen Deutschlands erweiterte Absatzgebiete gewähren können, mit leeren Händen gegenüber.

Es gehört überdies ein ungewöhnliches Maß handelspolitischer Naivetät dazu, anzunehmen, daß diese Länder nicht nach dem Vorgange Deutschlands alsbald das anscheinend so bequem und so eifrig angepriesene Mittel hoher Kampfzölle auch gegen die deutschen Erzeugnisse anwenden sollten. Die neueste, mit den erhöhten Zuckerprämien gemachte Erfahrung beweist ja auch, daß die Schläge, welche Deutschland auf diesem Gebiete austheilt, ihm sehr schnell vom Ausland mit Zinsen heimgezahlt werden. Die leitenden Männer bei dem ganzen Plane sind freilich von solcher Naivetät sicher völlig frei, sie haben klar das Ziel im Auge, für dessen Erreichung sie einen neuen Bund der agrarischen und industriellen Schutzzöllner aufbieten: die Vernichtung aller Tarifverträge, sei es auch zum schwersten Schaden des besten und leistungsfähigsten Theiles der deutschen Gewerbthätigkeit, unserer Exportindustrien.

Nerazzini über Abessynien.

Ueber Abessynien hat Major Nerazzini, der Unterzeichner des Friedensvertrages von Adis Abeba, einem italienischen Journalisten gegenüber sehr interessante Mittheilungen gemacht. Nerazzini äußerte sich zunächst über die Fortschritte, die Abessynien gemacht hat. In wenigen Tagen wird der Telegraph bis Adis Abeba functioniren. Die Anlage von Eisenbahnen wird in ernste Erwägung gezogen, und in Harrar hat Ras Makonnen bereits ein Telephon eingeführt. Weiter erzählt Nerazzini, daß alle die Mannschaften, die directe Gefangene des Negus waren, nach europäischem Brauch zurückgegeben wurden. Anders bei den Gefangenen der einzelnen Ras, welche die Leute als ihr persönliches Eigenthum betrachteten. So mußte Menelik diese Gefangenen von seinen Häuptlingen loskaufen, und daher ist die Entschädigungssumme um so viel größer geworden. Bei der ersten Begegnung Nerazzinis mit dem Negus sagte dieser: „Der Teufel hat diesen Krieg herbeigeführt, und dieser Teufel heißt der Vertrag von Ucciali!" Der Major antwortete darauf, daß er in seiner Tasche ein sicheres Mittel trage, diesen Teufel auszutreiben, und dabei deutete er auf seine Instructionen, die ihm die Vollmacht gaben, auf den Vertrag zu verzichten. Wie groß die Zahl der zurückgebliebenen Gefangenen ist, vermag Nerazzini nicht mit Bestimmtheit anzugeben, da aus den verschiedenen Ortschaften noch fortwährend Leute eintreffen. Die Auslieferung dieser Gefangenen hat nichts mit der Grenzregulirung zu schaffen. Diese ist bis zum 23. November d. J. aufgeschoben, während die Gefangenen bis Ende März in Italien sein müssen. — Dem Abgesandten des Papstes hat Menelik die Gefangenen deshalb verweigert, weil er, wie er sagte, „den Sohn Victor Emanuels nicht habe verletzen wollen, dessen Thaten er stets eifrig bewundert habe". Nerazzini hat sich nicht darüber äußern wollen, welche Grenzlinien Italien vorgeschlagen hat. Ein großer Irrthum jedoch, der in Italien sowohl wie in ganz Europa herrscht, erklärt der Major, betrifft die Bedingung, daß Italien keiner anderen Macht als Abessynien afrikanische Gebiete abtreten dürfe. Diese Bedingung, fuhr Nerazzini fort, soll nur für die Zeit gelten, in welcher die Grenzregulirung noch nicht zum Abschluß gelangt ist, und ferner betrifft dieser Paragraph nur die strittigen Gebiete an der abessynischen Grenze, nicht aber anderwärts gelegene Punkte, wie z. B. Kassala. Nerazzini räumte ein, daß Baldissera bei seiner letzten Begegnung mit ihm in Erythräa sich sehr besorgt gezeigt habe wegen der Bewegungen Ras Alulas.

Politische Tagesschau.

Danzig, 1. Februar.

Reichstag.

Eine ganz kurze Sitzung genügte am Sonnabend, um die Berathung des **Postetats** zu Ende zu führen. Dieses rasche Tempo wurde dadurch ermöglicht, daß man das Extraordinarium, welches sonst wegen der dabei in Betracht kommenden mannigfachen Kirchthurmsinteressen die unbekanntesten Redner in's Treffen führt, dieses Mal ohne jede Discussion erledigte.

Aus den Verhandlungen erwähnen wir Folgendes: Auf Anregung des Centrums-Abgeordneten **Bumiller** betreffend die Ausdehnung der Sonntagsruhe der Postbeamten auf die kirchlich gebotenen Feiertage erklärte der Staatssecretär **v. Stephan**, die Angelegenheit befinde sich noch im Stadium der Informationen.

Der socialdemokratische Abg. **Singer** verlangte nochmals, daß die Reichspostverwaltung über den gestern besprochenen geheimen Erlaß des Staatssecretärs v. Stephan im Reichstage Rede und Antwort stehe. Ein Minister, der in Frankreich oder England so handelte, würde alsbald die Entlassung erhalten.

Die Resolution betreffend die Beschränkung der Packetbestellung an Sonntagen auf Eilsendungen wurde angenommen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Hammacher** (nat.-lib.), wie sich die Telegraphen-Verwaltung zum Erkenntniß des Oberlandesgerichts in Breslau stelle, welches die Anlage von Telegraphen- und Telephonleitungen über die Straßen hinweg ohne Zustimmung der Gemeindebehörden verbietet, erwiderte Staatssecretär **v. Stephan**, falls auch das Reichsgericht ungünstig entscheiden sollte, werde er nicht zögern, auf dem Wege der Gesetzgebung Remedur zu schaffen.

Die Resolution des Abg. **Schneider** (freisinnige Volkspartei), welche verlangt, daß die Portofreiheit, welche laut Gesetz von 1869 den regierenden Fürsten und Gemahlinnen resp. Wittwen verblieben seien, auf deren Personen beschränkt werden, wurde gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Grundbuch-Ordnung und der Convertirungsvorlage.

Einigung der Liberalen.

Berlin, 30. Jan. Um eine Klärung der gegenwärtigen Parteiverhältnisse mit Rücksicht auf den bevorstehenden schweren Reichstagswahlkampf herbeizuführen, hat der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses folgende Erklärung beschlossen:

Ein Zusammenwirken der liberalen Wähler bei den im Jahre 1898 bevorstehenden Reichstagswahlen und eine rechtzeitige Verständigung über die aufzustellenden Candidaten ist angesichts der Gefahr, mit welcher die extremagrarische Agitation unser öffentliches Leben bedroht, ein dringendes Gebot. Der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen hat in Ausführung dieser Erklärung zunächst an den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei z. H. des Abg. Eugen Richter als Vorsitzenden heute folgendes Schreiben gerichtet:

Der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen (freisinnige Vereinigung) ist bereit, seinen Gesinnungsgenossen im Reiche zu empfehlen, in den durch Mitglieder der freisinnigen Volkspartei vertretenen Wahlkreisen eine Verständigung über die bei den bevorstehenden Reichstagswahlen aufzustellenden Candidaten auf Grundlage der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Fractionsbesitzstandes herbeizuführen und richtet die ergebene Anfrage an den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei, ob derselbe gewillt ist, seinen Parteigenossen das gleiche Vorgehen gegenüber der freisinnigen Vereinigung in den Wahlkreisen zu empfehlen, die im Reichstage durch Mitglieder der freisinnigen Vereinigung vertreten sind. Im Falle einer bejahenden Antwort wird sich der unterzeichnete Ausschuß gestatten, betreffs anderer Wahlkreise, die gegenwärtig nicht durch Freisinnige vertreten sind, Vorschläge zu unterbreiten. Um etwa störenden Zwischenfällen nach Möglichkeit vorzubeugen, bitten wir um möglichst baldige Antwort.

Der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen.

Rickert. Schrader. Dr. Barth. Dr. Pachnicke.
Bamberger. P. Jonas. Fr. Goldschmidt.

Das vorstehende Schreiben ist an den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei deshalb gerichtet, weil ihm nach dem Statut der freisinnigen Volkspartei die Führung der laufenden Parteigeschäfte obliegt. Der Ausschuß besteht aus fünf Mitgliedern unter Vorsitz des Abg. Eugen Richter. Zur Feststellung von Wahlaufrufen und zum Erlaß politischer Kundgebungen sind nach dem Parteistatut aus dem Centralausschuß der Vorsitzende und dessen beide Stellvertreter zuzuziehen.

Die Verständigungsversuche.

In der kürzlich in Berlin abgehaltenen Versammlung des Wahlvereins der Liberalen, in welcher Abg. Dr. Barth über seine Erfahrungen in Amerika vortrug, verlangte bei der nach dem Vortrage eröffneten Discussion u. a. Justizrath Makower, daß die unbedingt nothwendige Verständigung unter den Liberalen für die nächsten Reichstagswahlen in erster Reihe von den Parlamentariern versucht werden müßte. Fast in der

Astronomische Ereignisse im Februar 1897.

Bekanntlich beträgt die ganze Länge der jährlichen Erdbahn ungefähr 126 Millionen Meilen, so daß sich unser Planet in jeder Secunde fast vier Meilen fortbewegt. In der Zeit vom 31. Dezember nun bis zum 19. Januar, an welchem Tage die **Sonne** in's Zeichen des Wassermannes gelangt ist, beträgt der von der Erde zurückgelegte Weg etwa den zwölften Theil von 126 Millionen Meilen, das sind 10½ Millionen Meilen. In Folge ihres scheinbaren Fortruckens in der Ekliptik, d. h. in der Sonnenbahn, wird die südliche Entfernung des Tagesgestirns vom Aequator jeden Tag eine andere und die Stellung an der Himmelskugel jetzt täglich eine nördlichere. Folge davon ist für unsere Erdhemisphäre der zunehmende Höhenstand der Sonne über dem Horizont. Je höher nun diese sich über den Horizont eines Ortes erhebt, um so größer wird auch ihr Tagesbogen und um so länger die Tageszeit. Jene hat sich schon jetzt so hoch erhoben, daß z. B. für den Nordpol die astronomische Dämmerung bereits heute begonnen hat. Es wird dort immer heller und heller; nach drei Wochen schon nimmt daselbst die bürgerliche Dämmerung ihren Anfang und am 20. März erfolgt für den Nordpol der Aufgang der Sonne. Es entsteht damit der Tag, der bis zum 22. Sept. anhält. — Am 18. Februar nun gelangt die Sonne, die heute 19,68 Millionen Meilen von uns entfernt ist, auf ihrer scheinbaren Wanderung in's Zeichen der Fische. Ihr Abstand vom Südpunkte des Horizonts betrug am 1., Mittags 12 Uhr, für Genua 28 Gr. 2 Min., Mailand 27 Gr. 19 Min., St. Gallen 25 Gr. 1 Min., Wiesbaden 22 Gr. 11 Min., Leipzig 21 Gr. 6 Min., Danzig 18 Gr. 4,5 Min., Riga 15 Gr. 39 Min. und Petersburg 12 Gr. 25,8 Min. Die ringförmige **Sonnenfinsterniß** des 1. Februar war in Europa nicht sichtbar. — Von den Planeten ist zunächst **Venus** als Abendstern im Wassermann 4 Stunden lang sichtbar. Am 15. befindet sie sich in größter Ausweichung von der Sonne. Den höchsten Glanz wird sie im März erreichen. — Der durch seinen düsterrothen Glanz bekannte **Mars** steht im Stier und geht immer zeitiger am Morgen unter. Zu Ende des Monats ist er nur noch 8½ Stunden sichtbar. — **Jupiter**, der seinen Stand im Löwen hat, ist jetzt der hellste Planet. Ende Februar gelangt er in Erdnähe. In der zweiten Hälfte des letzteren ist er die ganze Nacht hindurch sichtbar. In Nächten ohne Mondschein können mit Hilfe eines guten Opernglases die vier größeren Monde des Planeten gesehen werden. — **Saturn** erhebt sich früh 2 Uhr im Skorpion und ist etwa 4 Stunden lang am südöstlichen Himmel sichtbar. Die große Axe der Ellipse seines Ringes ist jetzt 2,398 mal so groß als die kleine. — In demselben Sternbilde befindet sich **Uranus**, der sich bis zum Mai der Erde nähert. In der Lichtstärke eines Sterns 6. Größe kann er nur von sehr scharfen Augen bemerkt werden. Er steht etwa zwei Vollmondsbreiten südöstlich vom Saturn. — **Neptun** steht in den Zwillingen, ist aber teleskopisch. Sein Untergang erfolgt jetzt früh 4½ Uhr. — In **Mondnähe** befinden sich Venus am 5., Mars am 11., Jupiter am 18. und Saturn am 23.

Der **Fixsternhimmel** gewährt auch noch an den Februar-Abenden ein reizendes Bild, das sich am 15. um 8 Uhr und am 28. um 7 Uhr also gestaltet. Am südöstlichen Himmel funkelt **Sirius**, der hellste Fixstern, der seinen Stand im großen Hunde hat und deswegen auch Hundsstern genannt wird. Am 18. culminirt er gerade um 9 Uhr. Seine Höhe über dem Horizont ist dann die der Sonne am 3. Februar. Nordöstlich von ihm erblicken wir im kleinen Hunde den **Prokyon**, nördlich von diesem die **Zwillinge**, von denen Pollux der hellere ist. Ziemlich östlich davon, nordwestlich von dem überaus hellen Jupiter, finden wir **Regulus** im Löwen. Vom Sirius westnordwestlich begrüßen wir das herrliche Bild des **Orion** mit den hellen Sternen Beteigeuze, Bellatrix, Rigel, dem Jakobstab oder den heiligen drei Königen und dem berühmten Nebel. Ziehen wir vom Sirius nach Beteigeuze eine Gerade und verlängern wir diese in gleicher Richtung weiter, so gelangen wir im Stier zum Aldebaran, in dessen Nähe Mars steht. Westlich von jenem finden wir die Hyaden, nordwestlich die Plejaden oder das Siebengestirn. Ziemlich nördlich hiervon schimmert Algol und nördlich von diesem erglänzt die **Kassiopeja**, an die sich westlich die **Andromeda** mit ihrem Nebel lehnt. Dieses Bild ist erkennbar an drei einen Bogen bildenden helleren Sternen. Hoch über uns, aber schon etwas westlich von der Mittagslinie, spielt in wundervollem Lichte **Kapella** im Fuhrmann. Unter allen Sternen erster Größe kommt sie im Meridian unserem Scheitelpunkte am nächsten. — Vom Norden her kommt östlich vom **Polarstern** Kynosura der **Himmelswagen** herangezogen, der die Deichsel bekanntlich nach sich zieht. Seine Hinterräder bilden mit dem Polarstern eine Gerade. Tief unten am nördlichen Horizont winkt uns **Wega** in der Leyer einen Gruß zu, nicht einen Scheidegruß, denn sie ist für uns noch Circumpolarstern. Ihr Abstand von uns beträgt die Kleinigkeit von 120 Billionen Meilen! Von ihr aus westsüdwestlich erkennen wir den hellen Deneb im Schwan, in dessen Nähe sich die **Milchstraße** verzweigt. Diese steigt im Südosten empor und verfolgt erst eine nordwestliche, dann eine nordnordwestliche, schließlich eine nördliche Richtung. — Die hier genannten Fixsterne Aldebaran, Beteigeuze, Kapella, Prokyon, Regulus, Rigel, Sirius und Wega sind Sterne erster Größe.

Dr. R.

gesammten liberalen Presse, soweit sie nicht agrarbündlerisch angehaucht ist, wird die Einigung der Liberalen immer dringender gefordert. Es ist daher natürlich, daß diejenigen Parlamentarier, welche derselben Ueberzeugung sind, die Frage nicht länger unerörtert lassen konnten, ob sie nicht die Initiative zu Verhandlungen zwischen den einzelnen liberalen Fractionen ergreifen sollten. Das hat, wie wir vorher mitgetheilt haben, die freisinnige Vereinigung gethan, indem sie zunächst der freisinnigen Volkspartei vorgeschlagen hat, unter Anerkennung des Besitzstandes gemeinsam vorzugehen. Sie hat damit einem in weiten Kreisen der Wähler bestehenden Wunsche Ausdruck gegeben, und man darf wohl erwarten, daß der Geschäftsausschuß der freisinnigen Volkspartei sich zu weiteren Verhandlungen über die Grundlage einer Verständigung für die bevorstehenden Reichstagswahlen verstehen wird. Daß eine Verständigung auch über den Rahmen dieser beiden Fractionen hinaus erzielt werden kann, bezweifeln wir nicht.

Begreiflicherweise werden die Einigungsbestrebungen weder bei den Socialdemokraten, noch bei der Kreuzzeitungspartei mit Beifall begrüßt werden. Das Centralblatt der Socialdemokratie bezeichnet alle liberalen Parteien als dem Untergange geweiht. „Der Plan — sagt der „Vorwärts" — wird wie seine Vorgänger scheitern. Die „liberalen Parteien" von Herrn Böttcher bis zu Herrn Payer werden langsam aber sicher, und zwar getrennt und nicht mehr geeint zu Grunde gehen."

Also daß es nicht gleich sein muß, giebt der „Vorwärts" zu. Nun, da kann man sich trösten. „Langsam" geht auch noch manches andere sicher zu Grunde — auch die Phantome des „Vorwärts".

Die „Kreuzztg." thut so, als ob sie sich auch mit einem Siege der Liberalen zufrieden geben könnte. „Es könnte der Nation — so meint die „Kreuzztg." in einer wundersamen Anwandlung von elegischer Stimmung — nichts Heilsameres widerfahren, als wenn sie einige Jahre unter liberale Führung käme. Dann würden die letzten Schleier fallen und die völlige Unfruchtbarkeit und Unfähigkeit dieser Führung selbst dem Blödesten zum Bewußtsein kommen. Wenn man im Kampfe steht, muß man freilich kämpfen; das gedenken wir mit der Anspannung eines jeden Nerves zu thun. Aber wie gesagt: wenn es zu einem Erfolge der Liberalen käme, würde das in ihrem Interesse vielleicht bedenklicher sein als in unserem."

Wirklich? Nun probiren wir's doch einmal! Wenn es sogar der „Kreuzztg." nicht bedenklich ist — uns gewiß nicht. Die Liberalen können diese Gefahr schon riskiren.

Urtheil im Prozeß Witte-Stöcker.

Berlin, 30. Jan. Hofprediger a. D. Stöcker wurde wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mk. verurtheilt. Eine verleumderische Beleidigung wurde nicht angenommen, Pastor Witte wurde freigesprochen.

Aus dem heutigen Verlauf des Prozesses sei noch hervorgehoben: Stöcker führte aus, er habe den Brief Grünebergs von Anfang an für gefälscht gehalten, er gebe aber zu, daß nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme anzunehmen sei, daß Witte an die Existenz des Briefes geglaubt hatte; er gebe ferner zu, daß die von ihm gebrauchten harten Worte eine Beleidigung enthielten, es sei aber in Wahrnehmung berechtigter Interessen geschehen.

Rechtsanwalt Lenzmann vertrat die Echtheit des Briefes. Stöcker sei nicht nur aus dem § 186, sondern auch aus § 187 zu bestrafen. Redner beantragte eine Gefängnißstrafe, weil nach dem Standpunkte der Strafgesetzgebung ein Verleumder und geheimer Ehrabschneider, der andere in's Unglück stürzt, in erster Reihe in's Gefängniß gehört.

Angesichts des Urtheils in dem Prozeß Witte-Stöcker wird der Hofprediger a. D. sich vergnügt die Hände reiben; er hat seinen Zweck erreicht. Das erste Urtheil des Schöffengerichts war ihm nur deshalb so schmerzlich, weil dasselbe ihn der wissentlichen Unwahrheit zeihte. Das Landgericht hat sich von der Existenz des Stöcker'schen Briefes an Grüneberg nicht überzeugen können, trotz aller Indicienbeweise und obgleich wiederum festgestellt ist, daß eine Reihe von Zeugen die Existenz dieses Briefes behauptet haben.

Der Ausstand in Hamburg.

Eine Zweidrittel-Mehrheit der Ausständigen hat sich für eine Fortsetzung des Streikes ausgesprochen. Es wird sich diesem Votum, wie der „Voss. Ztg." aus Hamburg geschrieben wird, voraussichtlich auch die Leitung anschließen. Die Behauptung, daß die Ausstandsleitung vor der Abstimmung gestern zur Arbeitaufnahme gerathen habe, ist nicht feststellbar, da die Versammlungen streng geschlossen gehalten werden. Die Verkündung der Entscheidung nur nach Hunderttheilen zeigt, daß die Leitung sich scheut, die Anzahl der noch Ausständigen anzugeben. Die Zahl der Ausständigen ist aber thatsächlich stark zurückgegangen, und der Abfall dauert noch fort. Die nächsten Versammlungen finden heute statt.

Im Hafen waren gestern 195 Schiffe, auf 152 wurde in 359 Gängen gearbeitet. Die Anmusterung der Seeleute ging glatt von statten.

Deutsches Reich.

* **[Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses]** lehnte die Gehaltserhöhung der Bureauvorsteher in den Ministerien, des Geheimen Civilcabinets, der Oberrechnungskammer auf 7200 Mk. ab und stimmte der Gehaltserhöhung der Generalsuperintendenten von Kassel und Hannover von 6000 auf 6600 Mk. zu. Die Gehaltserhöhung der Oberbuchhalter und der Kassirer der Generalstaatskasse, sowie der Bureauvorsteher im Cultusministerium wurde gestrichen.

* **[Miquels Nobilitirung.]** Anläßlich der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Finanzminister Dr. Miquel wird in parlamentarischen Kreisen behauptet, Herr Miquel habe früher die ihm angebotene Nobilitirung abgelehnt, die ihm jetzt durch die Ordensverleihung zu Theil geworden ist.

* **[Bismarck und Lassalle.]** Eine Aeußerung Lassalles über seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck hat Liebknecht dieser Tage in einem in Amsterdam gehaltenen Vortrag über das Thema „Marx und Lassalle" mitgetheilt. Liebknecht hatte Lassalle wegen seiner Annäherung an Bismarck Vorstellungen gemacht und erhielt darauf von Lassalle die charakteristische Antwort: „Wissen Sie noch nicht, daß Jeder, der mit mir Kirschen ißt, stets die Steine bekommt? Das Fleisch ist immer für mich."

England.

London, 31. Jan. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Braß von heute gemeldet: Die Flottille und das Expeditionscorps der **Royal-Niger-Company** haben die Hauptstadt des südlichen Landes der Fullan, Ladi, genommen. Die Stadt wurde zerstört; zwölfhundert Sklaven wurden befreit. Die Macht der Fullah südlich vom Niger ist vollständig vernichtet. Die Expedition marschirt jetzt nach Bida und dem Lande nördlich vom Niger.

Belgien.

Brüssel, 29. Jan. Senat. In Beantwortung einer Interpellation erklärt der Landwirthschaftsminister, die belgische Regierung habe als eine der ersten **Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Pest** getroffen. Die Schiffe unterlägen in Antwerpen einer Quarantäne und die Reisenden müßten sich einer Desinfection unterziehen. Besondere Vorsichtsmaßregeln seien für Lumpen und ähnliche Sachen getroffen worden. Der Gesundheitszustand in Belgien sei in jeder Hinsicht ein ausgezeichneter. (W. T.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 2. Febr., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig verändert, feuchtkalt.

* **[Neues Adreßbuch.]** Bekanntlich ist die Herausgabe des Danziger Adreßbuches auf die Firma A. W. Kafemann übergegangen. Dieselbe hat nun das erste „neue Adreßbuch für Danzig und seine Vororte" erscheinen lassen. Schon daß es auf die vielbesuchten und stark bevölkerten Vororte Heubude, Ohra, Oliva, Zoppot, sowie auf acht der nächsten Nachbarortschaften ausgedehnt ist, bildet eine für viele Interessenten gewiß sehr wesentliche Verbesserung und erhebliche Erweiterung desselben. In der Einleitung enthält der vor uns liegende Band eine Reihe statistischer Notizen über Danzig, Verzeichnisse der Sehenswürdigkeiten, der Versammlungs- und Vergnügungslokale, Ausflugsorte etc. Ferner bringt er, so weit irgend zuverlässiges Material zu beschaffen war — und an Bemühungen nach dieser Richtung hat die Verlagshandlung es nicht fehlen lassen —, eingehende Mittheilungen über die Zusammensetzung und die Beamten etc. sämmtlicher hiesiger Behörden, sowie die Angaben über die Kirchen, Schulen, Stiftungen, Vereine, Innungen, wirthschaftliche Institute, Verkehrswesen u. s. w. Hoffentlich wird das neue Werk in dieser Verfassung manchem bisher hier noch gefühlten Bedürfniß Erfüllung bringen. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

* **[Bekämpfung der Granulose.]** Im Cultusministerium hat eine Conferenz betreffs der Maßregeln zur Bekämpfung der granulösen Augenentzündung, vornehmlich in Ostpreußen, stattgefunden. Namentlich die Kostenfrage wurde erörtert. Für die Universitäts-Augenklinik in Königsberg ist eine besondere Abtheilung für solche Kranke aus Ost- und Westpreußen einzurichten, bei denen die Krankheit bereits weit vorgeschritten ist. Ferner wurde beschlossen, in den Krankenhäusern von Königsberg und Danzig regelmäßige Fortbildungscurse abzuhalten und an Orten, wo die Krankheit sich besonders stark verbreitet, für unentgeltliche Behandlung der Kranken in ihren Wohnungen zu sorgen. Auch wird die Entsendung tüchtiger Augenärzte nöthig sein.

* **[Unter den See- und Küstenfischern]** ist eine Agitation im Gange, welche auf eine Abänderung einzelner Bestimmungen der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen abzielt. Namentlich wird die Schaffung einer eigenen Versicherungsanstalt für See- und Küstenfischer und zwar nicht als Anhängsel der See-Berufsgenossenschaft verlangt. Außerdem wird die Zuziehung von Vertrauensmännern aus den Kreisen der Fischer zu der Verwaltung der Anstalt, Verschiedenheit der Beiträge auch nach der Gefährlichkeit des Betriebes und Festsetzung eines Höchstbetrages als Beitrag in der ersten Gefahrenklasse verlangt. Der Reichstag wird wohl Gelegenheit erhalten, sich mit diesen Wünschen zu befassen.

* **[Zum Untergange]** der ehemaligen Danziger Schoonerbark „Oberbürgermeister v. Winter" meldet ein weiteres Telegramm aus Liverpool, daß die vier Mann, über deren Rettung berichtet wurde, von der Rostocker Bark „Antares" auf der Reise von Wilmington nach Garston aufgefischt worden sind. Das Wrack sei, wie es in dem Telegramm weiter heißt, wahrscheinlich untergegangen. Ueber das Schicksal des Capitäns Marohn, dem das Schiff größtentheils gehörte, und der übrigen Besatzung fehlt noch jede Nachricht.

* **[Ein größeres Brandunglück]** hätte heute Vormittag leicht in der Tischlergasse entstehen können, wodurch nicht nur mehrere Gebäude ein Raub der Flammen geworden, sondern auch auch mehrere Menschenleben vernichtet worden wären. Um 9¾ Uhr brach in der ersten Etage des Hauses Nr. 57 genannter Straße auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die Feuerwehr wurde sofort zu Hilfe gerufen; doch bei ihrem Eintreffen drangen bereits die hellen Flammen aus den Fenstern der ersten Etage, während nach oben und nach dem Hinterhause zu das Feuer schon weiter um sich gegriffen hatte, so daß der eigentliche Herd des undurchdringlichen Qualms und der mächtigen Flammen wegen nicht mehr recht zu entdecken war. Es galt zunächst die Rettungsleiter anzustellen, um gefährdete Personen zu retten; letzteres war aber vergeblich, da die in dem Gebäude befindlichen Personen ihr nacktes Leben schon gerettet hatten und ihr weniges Hab und Gut, das nicht einmal versichert war, den Flammen preisgegeben werden mußte. In der ersten Etage des an und für sich nur kleinen und baufälligen Hauses wohnte die noch sehr jugendliche Frau Töpfer Schröder mit ihrem vor zwei Tagen geborenen Kinde und einem anderen Kinde, im Bette liegend. Sie sah plötzlich in der Küche Feuer, ohne sich erklären zu können, wie dasselbe entstanden sei, da auf dem Herde kein Feuer angemacht worden war. Barfüßig und nur nothdürftig gekleidet, verließ sie mit beiden Kinderchen schleunigst das Haus und flüchtete in das Nachbarhaus Nr. 58, wo sie bereitwilligst aufgenommen und gebettet wurde. Ihr verbrannten bei der Eile der Flucht die Haare. Eine andere in der 2. Etage wohnende Handwerkerfrau Namens Bischkowski, in deren Zimmer Feuer und Qualm rapide eindrangen, rettete sich durch einen Sprung auf den Hofraum, erlitt dabei aber nicht unerhebliche Verletzungen. Herr Dr. Karpinski, der sehr bald zur Stelle war, stellte einen complicirten Beckenbruch fest und ordnete die sofortige Ueberführung nach dem Lazareth an, die durch die Samaritercolonne der Feuerwehr besorgt wurde. Frau Bodike, die gleichfalls in dem brennenden Hause wohnte, rettete sich ebenfalls durch einen Sprung aus dem Fenster und wurde in der Nachbarschaft aufgenommen. Ganz leichte Brandverletzungen erlitt auch ein älterer Mann. Die Feuerwehr gab sofort mit zwei Gasspritzen, einem Druckwerk und zwei Hydranten Wasser, um das Feuer zu löschen und die Nachbarhäuser zu schützen. Das Feuer war indessen namentlich nach der Hinterseite soweit vorgeschritten, daß namentlich das Haus Nr. 58 schon erheblich in Mitleidenschaft gezogen war. Der Dachstuhl war theilweise in Brand gerathen und durch das Wassergeben das Haus mehr oder weniger überschwemmt und theilweise unbewohnbar gemacht. Weniger hat das Haus Nr. 56 gelitten. Mittags um 12 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Die Wehr sandte deshalb eine Gasspritze nach dem Stadthof zurück, und verblieb noch mit einem Zuge an der Brandstelle.

Das schon wiederholt bei amtlichen Untersuchungen als baufällig bezeichnete Haus Nr. 57 gehört einer Frau H., die bisher in der zweiten Etage als Einlogirte wohnte und gestern nach der Neunaugengasse verzogen ist. Heute Vormittag soll sie sich in der Wohnung, in der das Feuer ausbrach, aufgehalten haben. Ob der gegen sie aufgetauchte Verdacht begründet ist oder nicht, weiß man zur Zeit noch nicht, doch sollen Ermittelungen darüber eingeleitet sein.

* **[Schubertfeier in Danzig.]** Gestern waren bekanntlich 100 Jahre verflossen, seit Franz Schubert der Welt, die er in kurzem kärglichen Leben mit Sang und Klang von unsterblichem Werthe so reich beglückt hat, einst geschenkt wurde. Wohl darf man im Hinblick auf Schuberts erstaunlich fruchtbares Schaffen mit Shakespeare ausrufen: „Was hat der Tag verdient und was gethan, daß er mit goldnen Lettern im Kalender als eins der hohen Feste sollte stehn!" In dem reichen Musikleben Danzigs fand er jedoch nur sehr bedingt die ihm gebührende Würdigung. Daß wenigstens ein öffentlicher Festact zu Stande kam, bei dem jeder, der sich dazu gedrungen fühlte, den Manen des großen Meisters sein Dankopfer darbringen konnte, hatten wir den Bemühungen des Hrn. Georg Brandstäter zu danken, der hauptsächlich die musikalische Gedenkfeier, welche gestern Mittags im Schützenhaussaale abgehalten wurde, veranstaltet hatte und sie auch größtentheils leitete. Wesentlich erschwert wurde seine Aufgabe durch den tückischen Krankheitsanfall, welcher leider Herrn Kapellmeister Theil seiner persönlichen Mitwirkung dabei entzog. Herr Brandstäter, der mit liebevoller Hingabe nun auch in die Lücke des Orchesterdirigenten trat, rettete dadurch die Hauptnummer des Programms, die herrliche, leider unvollendete H-moll-Symphonie. Die in den beiden Sätzen vollbrachte Leistung gereicht der Theil'schen Kapelle, wohlgemerkt unter einem ihr ganz neuen Dirigenten, ebenso zur Ehre, wie Herrn Brandstäter, der auf dem neuen heißen Boden sich als guter Interpret und kenntnißreicher Musiker bewährte. Die schöne große „Rosamunden"-Ouverture, welche nach dem einleitenden Trauermarsche op. 55 zu dem gefeierten Liederfürsten hinüberleiten sollte, mußte freilich dem Krankenlager des Hrn. Theil geopfert werden. Als Liederheros feierte das Andenken Schuberts zunächst ein Prolog, den Herr Redacteur Pietzcker, beginnend mit einer Frühlingsphantasie an Schuberts Grabhügel, verfaßt hatte und den Herr Lindikoff mit viel herzlicher Wärme, nur in dem sentimentalen Eingange mit etwas zu sehr gedämpfter Stimme sprach. Daran schlossen sich Männerchöre, theils mit Orchester, zu deren Aufführung eine Anzahl Danziger Gesangvereine gegen 300 Sänger entsandt hatten, die sich dem Dirigentenstabe des Herrn Brandstäter unterstellten, darunter der Gesang an das Vaterland aus Schuberts Spätlings-Opernwerk „Fierrabras" und der bekanntere „Nachtgesang im Walde". Dazwischen flochten Fräul. Brandstäter, Fräul. Rothe und Herr Dr. Banasch einen Strauß von neun Einzelliedern Schuberts ein, der noch um zwei Blüthen verstärkt wurde, mit denen Herr Dr. Banasch sich für den reichen Beifall bedankte, den man den packenden pathetischen Accenten seines „Aufenthalt"-Vortrages gezollt hatte, während Fräul. Brandstäter der so silberhell und lieblich plätschernden „Forelle" und dem innig belebten „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein" auf zweifellos unisono kundgegebenes Verlangen das überaus fein duftende „Haideröslein" folgen ließ. — Der Schützenhaussaal hätte zwar noch Platz für so manchen aus dem großen Kreise der Schubert-Verehrer gehabt, überhin war er wenigstens zum größten Theile gefüllt. An der Spitze der dankbaren Zuhörergemeinde war Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler mit seinen Damen erschienen.

In enger begrenzten Kreise, nämlich dem seiner Mitglieder, beging ferner gestern Abend der unter der kunstsinnigen Leitung des Herrn Musikdirector Kisielnicki stehende „Neue Danziger Gesangverein" den Säcular-Gedenktag in den ehemaligen Saal-Lokalitäten der Ressource „Concordia" am Langenmarkt, und zwar, wie wir vorweg bemerken wollen, gleich pietätvoll und sangesfreudig. Eine der schönsten, in ihrer milden Erhabenheit und innigen, weichen Stimmung das Herz der Hörer stets tief ergreifenden Compositionen für Frauenchor, Schuberts 23. Psalm leitete diese Feier ein, worauf der Vorsitzende Herr Dr. Magnussen in kurzem Vortrage ein gedrängtes Bild des Lebens und Schaffens des Gefeierten entwarf. Nach dem von uns mitgetheilten reichhaltigen Programm wechselten dann instrumentale und vocale Vorträge Schubert'scher Compositionen ab, wobei auch das geistreiche, anspruchsvolle Klaviertrio in Es-dur durch drei Mitglieder des Vereins vollständig zur Aufführung kam, das romantische Ständchen mit seinen feinen Abtönungen von einem Frauenquintett, der „Lindenbaum" und „Die Nacht" von einem männlichen Soloquartett gesungen wurden. Das lichte „Haideröslein" und die muntere „Forelle" bescherte auch hier die junge stimmfrische Solosopranistin des Vereins. Auch der vielgesungene, düster-leidenschaftliche „Wanderer" und der Thränengesang am Meere wurden von dem Solobariton und dem Solotenoristen des Vereins den Manen des Meisters als inbrünstig Opfer dargebracht. Mit den rhythmisch schwierigen „Deutschen Tänzen" schloß der gemischte Gesammtchor den vielseitigen, für die fernere Wirksamkeit des Vereins hoffentlich gleich vielseitig anregenden Gedächtnißabend.

Am Dienstag Abend wird nun noch der **Danziger Männergesang-Verein** dem Genius Schubert Dank und Huldigung darbringen, und zu Mittwoch Abend haben unsere willkommenen Sängergäste Frl. Hiller und Herr Fitzau im Appollosaale gleichfalls einen speciellen „Schubert-Liederabend" veranstaltet, dessen Programm der Leser heute im Annoncentheil findet.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der nächsten Versammlung, am 3. Februar, wird Hr. Ingenieur Koch im Hinblick auf das hier schwebende Project der Errichtung einer elektrischen Centrale über die elektrische Beleuchtung von Städten einen Vortrag halten.

* **[Gau-Turntag.]** In Marienburg wurde gestern ein Gau-Turntag abgehalten, welchem eine Gauvorturnerstunde des Unterweichselgaues in der Turnhalle des kgl. Gymnasiums vorausging. Ueber den Verlauf des Turntages gehen uns zwei Berichte zu, aus denen wir Folgendes zusammenstellen:

Nachdem die Danziger Turner, welche die Mehrzahl der erschienenen Gäste bildeten, eingetroffen waren, besuchten sie mit vielen anderen das Schloß, wo sie besonders das Hochschloß genauer in Augenschein nahmen. Dann traten zu der Vorturnerstunde 42 Turner an und übten unter Leitung des Gauturnwarts Fentzloff-Danzig eine schwierigere Gruppe Freiübungen im Liegestütz und leichtere Uebungen am Barren. Eine freiwillige Vorführung von 10 Turnern des Danziger Turn- und Fecht-Vereins, welche eine Gruppe Gesellschafts-Uebungen im Heben, Stützen und Tragen eines Turners durch einen anderen zeigten, fand allgemeinen Beifall, da hierbei Kraft und Gewandtheit mit einander verbunden waren, und bildeten einen angenehmen Abschluß des Turnens. Nach gemeinsamem Mittagessen im Gesellschaftshause fand dort der Gauturntag statt, bei welchem alle Vereine des Gaues fast durch 37 Delegirte vertreten waren. Nicht vertreten waren nur die Vereine Berent, Carthaus, Christburg, Pr. Holland, Neuteich und Saalfeld. Der Gauschriftwart Dr. Hohnfeldt-Marienwerder leitete in Vertretung des leider am Erscheinen verhinderten Gauvertreters Herrn Katterfeldt-Zoppot die Verhandlungen. Er erstattete den Jahresbericht, wonach der Turnverein Christburg mit 74 Mitgliedern wieder in's Leben getreten, der Verein Saalfeld eingegangen ist. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 2384 auf 2403 gestiegen, die Zahl der Turnenden von 1013 auf 961 gesunken. Elbing und Danzig haben über 200 Mitglieder, Frauenabtheilungen haben die Vereine Danzig, Graudenz, Pr. Stargard, Oliva und Zoppot mit zusammen 371 Turnerinnen. Gauvorturnerstunden wurden im vergangenen Jahre 4 abgehalten mit durchschnittlich 37 Turnern. Sodann gab der Gauturnwart Herr Fentzloff seinen Bericht, dem sich der des Wanderturnwarts Merdes-Danzig anschloß, worin er über seine Besuche der einzelnen Vereine berichtete. Herr Noske-Elbing berichtete über die Gaukasse; Einnahme 1520, Ausgabe 685 Mk. — Von den gefaßten Beschlüssen ist zu erwähnen, daß zur Feier des 25jährigen Bestehens des in Spengawsken bei Pr. Stargard am 9. September 1872 gegründeten Gaues im Sommer ein **Gau-Turnfest in Pr. Stargard** stattfinden soll, für welches der Verein Pr. Stargard mit dem Gauturnrath die nöthigen Vorbereitungen treffen soll. Ebenso soll der Ort für den nächsten Gauturntag (1898) vom Gauturnrath bestimmt werden. — Die durch Stimmzettel vorgenommene Wahl des Gauturnrathes ergab Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Herren Katterfeldt-Zoppot Vorsitzender, Dr. Hohnfeldt-Marienwerder Schriftwart und Stellvertreter des Vorsitzenden, Noske-Elbing Kassenwart, Fentzloff-Danzig Gauturnwart und Merdes-Danzig Stellvertreter und Wander-Turnwart.

* **[Ruderclub „Victoria".]** Nach einer längeren Pause hatte der Ruderclub „Victoria" vorgestern wiederum einen Ball arrangirt, der solchen Anklang gefunden hatte, daß mehr als 300 Personen an demselben Theil nahmen. Als Ehrengäste waren u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Oberbürgermeister Delbrück und Polizeipräsident Wessel erschienen, die von Herrn Commerzienrath Manfried und dem Festordner Herrn Döhring empfangen wurden. Von auswärtigen Ruderclubs waren Vertreter der Elbinger Ruderclubs „Vorwärts" und „Nautilus", der Königsberger „Germania", des Rudervereins zu Pr. Stargard, des Rudervereins „Fritjoff" in Bromberg und des Danziger Rudervereins anwesend. Der Ball wurde durch ein Festessen unterbrochen, welches an reichgeschmückten Tafeln eingenommen wurde. Auf der Ehrentafel prangten die Siegeszeichen, die der Club in heißem Ringen bis jetzt erworben hat, darunter auch der Pocal des Kaisers, der in diesem Jahre zum ersten Male auf der preußischen Regatta ausgerudert und von dem Ruderclub „Victoria" gewonnen worden ist. Nachdem die Tafel aufgehoben worden war, nahm der Ball seinen Fortgang und endete erst in den frühen Morgenstunden.

[Bezirks-Ausschuß.] In der Sitzung des Bezirks-Ausschusses am letzten Sonnabend ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Die kgl. Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung, die verschiedene Grundstücke in der Gemeinde Käsemark erworben, ist von dem Schulvorstand Käsemark aufgefordert, von jeder Hufe des im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitzes zu Martini jeden Jahres 4 Metzen Roggen an den ersten Lehrer in Käsemark zu liefern und die sonstigen rückständigen Beiträge an die Schulkasse zu zahlen. Gegen diese Aufforderung hat die Ausführungs-Commission Einspruch erhoben, weil die Schulabgaben Gemeindelasten sind und der Fiscus von den letzteren befreit ist. Der Schulvorstand wies den Einspruch ab mit der Begründung, daß die Schulabgaben in Käsemark Realabgaben sind, dem Fiscus aber eine Befreiung von den Realabgaben nicht zustehe. Auf erhobene Klage hat der Kreisausschuß des Kreises Danziger Niederung die Freilassung der Ausführungs-Commission von den Schulabgaben ausgesprochen. Die Berufung des Schulvorstandes hat der Bezirks-Ausschuß zurückgewiesen.

2. Der Eigenthümer Statzkowski von hier ist von dem Miethswerthe seines neuen Hauses Wallgasse Nr. 22a vom 1. April 1896 ab zur Zahlung einer Communal-Gebäudesteuer von über 400 Mk. herangezogen. Die Reclamation des Veranlagten, die darauf gestützt war, daß das Haus am 1. April 1896 noch nicht genügend ausgetrocknet war und nach einer Verfügung der Polizeidirection erst vom 1. Juli 1896 ab bezogen werden durfte, hat der Magistrat zurückgewiesen. Statzkowski klagte in Folge dessen auf Freilassung der Steuern pro 1896/97, da die Wohnungen in diesem Steuerjahre nicht vermiethet waren. Obgleich der Anspruch begründet war, weil nach § 26 des Communalabgabengesetzes die Besteuerung neu erbauter Grundstücke erst mit dem Ablaufe des Rechnungsjahres beginnt, in welchem die Bewohnbarkeit eingetreten ist, mußte der Bezirksausschuß die Klage abweisen, weil letztere nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist erhoben ist.

* [Danziger Krieger-Verein.] Am Sonnabend fand im St. Josephshause seitens des Vereins eine Nachfeier des Kaisergeburtstages statt, die sich einer sehr großen Betheiligung der Mitglieder erfreute und der auch viele active und Reserveoffiziere beiwohnten. Nach einleitender Concertmusik kam zunächst, dargestellt von zwei Knaben und zwei Mädchen in Matrosenuniform, angeführt von einem Knaben in der Uniform der schwarzen Husaren, „Die Huldigung Deutschlands dem Kaiser“, eine illustrirte Dichtung des Herrn Jaschinowski, zur Vorführung. Zum Schluß der Aufführung legte einer der kleinen Blaujacken der im Hintergrunde zwischen tropischen Gewächsen stehenden Kaiserbüste einen Lorbeerkranz auf das Haupt. Reicher Beifall wurde den jugendlichen Darstellern zu Theil. Eine junge Dame sprach dann den Festprolog, worauf mehrere Couplets, meistens patriotischen und militärischen Inhalts, zum Vortrag kamen. Der Vorsitzende Herr Major Engel brachte hierauf das Kaiserhoch aus. Herr Premierlieutenant Schmidt, dem die Arrangements des Festes zu danken waren, toastete dann auf Herrn Engel. Es folgten weitere Aufführungen, bis schließlich der Tanz in seine Rechte trat.

* [Verein ehemaliger Vierer.] Im festlich geschmückten Saale des „Freundschaftlichen Gartens“ hatte der Verein zur Feier des Geburtstages des Landesherrn am Sonnabend eine sehr zahlreich, auch von höheren Offizieren besuchte Festlichkeit veranstaltet, die mit Concertvorträgen begonnen wurde. Der Vorsitzende Herr Eichel sprach dann einen vom Vereinskameraden Herrn Jacobsohn verfaßten Prolog, und nachdem der schwungvolle Armeemarsch Nr. 7 verklungen war, hielt Herr Major Weinmann die Festansprache, die mit dem Kaisertoast schloß. Es kamen dann das Kriegsgenrebild „In Feindes Land“ sowie Couplets zur Aufführung.

* [Verein zur Prämiirung treuer Dienstboten.] Zum 25. Male seit seinem Bestehen konnte gestern der Verein zur Prämiirung treuer Dienstboten den öffentlichen Prämiirungsact in gewohnter Weise in der Aula der Scherler'schen Schule begehen. Mit dem Choral „Lobe den Herren“ wurde die Feier eröffnet, dann wies Herr Superintendent Boie auf die Bestrebungen des Vereins hin und gedachte seiner Gründer und derjenigen, die durch Stiftungen das Kapitalvermögen des Vereins vergrößert haben. Der Verein habe einen zweifachen Zweck: solche Dienstboten, die treu lange Jahre bei einer Herrschaft ausgeharrt haben, durch eine bleibende Anerkennung zu belohnen, und ferner Dienstboten, die zehn Jahre bei einer Herrschaft gewesen und nicht mehr erwerbsfähig sind, eine Unterstützung zu gewähren. Bei dem letzteren Zweck ist unterdeß die staatliche Invaliditäts- und Altersversicherung eingetreten, so viel kann der Verein aus seinen bescheidenen Mitteln nicht leisten und er beabsichtigt daher, fortan das Hauptgewicht auf die Prämiirungen zu legen, die schon nach dreijähriger Dienstzeit gewährt werden sollen. Bei der jetzigen Prämiirung ließ sich dies jedoch noch nicht machen und so wurde in diesem Jahre noch nach der bisher üblichen Weise verfahren. Es wurden sodann prämiirt zum ersten Male: Marie Milanowski, 5 Jahre bei Frau Classen; Rosalie Czoski, 5 Jahre bei Herrn Prof. Mangold; Auguste Czarnetzki, 5¼ Jahre bei Frau Stamm; Emilie Foth, 5¼ Jahre bei Frau Friedrich; Johanna Spilluth, 5½ Jahre bei Herrn Superintendent Boie; Bertha Stallbaum, 5½ Jahre bei Herrn Dr. Herrmann; Renate Wölke, 5½ Jahre bei Herrn Rentier Kabus; Wilhelmine Czarnetzki, 5½ Jahre bei Herrn Lisetzki; Mathilde Nicolaus, 5½ Jahre bei Frl. Friedrichsen; Wilhelmine Rutz, 5¾ Jahre bei Herrn A. Gelhorn; Julianne Rohloff, 5¾ Jahre bei Frl. Hendewerck; Anna Rosalie Krause, 5¾ Jahre bei Fr. Meyer; Heinriette Such, 6 Jahre bei Fr. Plagemann; Auguste Döring, 6 Jahre bei Frau Riek; Anna Köpke, 5 Jahre bei Herrn Schiffsbaumeister Maßmann; Marie Goralski, 7 Jahre bei Fr. Brandt; Justine Schrage, 7½ Jahre bei Fr. Reinkowski; Auguste Krohn, 8 Jahre bei Fr. Brandt; Franziska Will, geb. Hinz, 12 Jahre bei Fr. Herder; Pauline Baska, 14½ Jahre bei E. Hildebrandt; Johanna Neumann, 19½ Jahre bei Fr. Hadlich, und Justine Zimmermann, 22 Jahre bei Frl. Grabek. Zum zweiten Male: Amalie Repp, 8 Jahre bei Fr. Taube; Louise Hinz, 8 Jahre bei Herrn Geh. Rath Aoegg; Marie Schikowski, geb. Rutowski, 8 Jahre bei Frau Bauer; Karoline Tilinski, 8½ Jahre bei Herrn Fuchs; Charlotte Hannemann, 9 Jahre bei Herrn Wanfried; Wilhelmine Döring, 9½ Jahre ebendaselbst; Renate Schädler, 12 Jahre bei Herrn Brinkmann; Clara Dirks, 20 Jahre bei Frl. Schnase und Albertine Libinski, 33 Jahre bei Fr. de Veer. Zum dritten Male: Marie Fürst, 11½ Jahre bei Fräulein Hein; Magdalene Fieberg, 12 Jahre bei Frl. Golger; Hedwig Wirbitzki, 15¼ Jahre bei Herrn Riek. Zum vierten Male: Auguste Bollgrün, 14½ Jahre bei Fräulein Fritsche; Ernestine Recht, 14½ Jahre bei Fräul. Hein; Louise Klein, 18¼ Jahre bei Herrn Gerlach, und Mathilde Renate Schwertfeger, 34 Jahre bei Herrn Mäklenburg. Zum fünften Male: Rosalie Schulz, 19½ Jahre bei Herrn von Rießen; Frau Auguste Dombrowski, 28½ Jahre bei Herrn Behrend, und Bertha Lawrenz, 23 Jahre bei Fräul. Grünke. Außerdem erhielten zwei Dienstboten die Alters-Unterstützung und 1 eine Extragabe. Herr Superintendent Boie überreichte Jeder mit den besten Wünschen die Ehrenkarte und Geldgabe, worauf dann die Feier mit einem Choral geschlossen wurde.

[Radfahrer-Costumfest.] Der Danziger Radfahrer-Club von 1885 beabsichtigt in nächster Zeit ein größeres Saalfest mit sportlichen Vorführungen zu feiern. Dasselbe verspricht sich würdig an die von diesem Verein in regelmäßigen Zwischenräumen von 2—3 Jahren früher gegebenen Festlichkeiten anzureihen, welche noch in guter Erinnerung stehen. Der oben genannte Verein pflegt im Winter eifrig das Reigenfahren, ein Zweig des Radsports, der nicht minder reizvoll als das Tourenfahren ist und dabei den Körper geschmeidig erhält. Außer einigen Reigen wird das Fest auch Kunstfahren und andere sportliche Veranstaltungen bieten, daher vielseitiges Interesse hervorrufen.

* [Lebende Photographien.] Gestern Nachmittag und Abends sollte im großen Saale des Gesellschaftshauses der neuerdings erfundene Kinematograph vorgeführt und die sogenannten „lebenden Photographien“ dargestellt werden. Leider trat gleich nach Beginn der Vorstellung an der Maschine eine Betriebsstörung ein, so daß der Apparat nicht functionirte, weshalb die Vorstellung, die ein zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte, auf heute vertagt werden mußte.

* [„Tempi passati.“] Der beliebte Charakterkomiker unseres Stadttheaters, Herr Kirschner, ist nicht nur ein tüchtiger Schauspieler, sondern hat sich auch auf einem anderen Gebiete der schönen Künste, in der Malerei, mit Erfolg versucht. Schon im vergangenen Jahre war von ihm ein Bild ausgestellt: „Mein Vis-à-vis“, welches damals sehr gefiel, und seit heute ist nun wieder in der Kunsthandlung von L. Saunier ein Gemälde unter der Bezeichnung „Tempi passati“, das Herrn Kirschner zum Schöpfen hat, zu sehen, zu welchem der Künstler eine Ansicht aus unserer Stadt gewählt hat. Wir sehen den Theil der Silberhütte, der durch die Niederlegung der Wälle sichtbar geworden ist. Von einigen Bäumen ist das Laub schon zur Erde gefallen und es herrscht eine herbstlich wehmüthige Stimmung auf dem Bilde, denn auch die kleinen, winkligen Häuser sind wie die Blätter der Bäume dem Untergange geweiht, auch sie werden unter dem scharfen Luftzuge der neuen Zeit bald fallen. Auch auf diesem Bilde hat der Künstler mit großer Gewissenhaftigkeit die kleinsten Details ausgeführt, so daß die sorgfältige Technik nicht minder zu loben ist, wie an seinem ersten Bilde.

* [Landwirthschaftliche Sitzungen.] Am 4. d. M. findet in Berlin eine Sitzung des Oekonomie-Collegiums statt, zu der sich heute Herr Generalsecretär Steinmeyer nach Berlin begeben hat, um einen Vortrag über Ackerbau in Preußen zu halten. Am 8. d. Mts. wird dann in Berlin, wie schon gemeldet, der Landwirthschaftsrath tagen, bei dem der Vorsitzende der westpreußischen Landwirthschaftskammer Herr v. Puttkamer-Plauth einen Vortrag über ländliche Arbeiterverhältnisse in Westpreußen und Herr v. Kries auch einen Vortrag halten wird.

* [Sturz.] Auf dem Schienengeleise in unmittelbarer Nähe des Grünen Thores stürzte heute Vormittag ein vor einen Arbeitswagen des Stadthofes gespanntes Pferd so unglücklich, daß es ein Bein brach. Es wurde auf einem Transportfuhrwerk nach dem Stadthof gebracht, wo nach thierärztlicher Untersuchung das Tödten des Thieres angeordnet wurde, das demnächst auf dem Schlachthofe stattfand.

-e. [Berufung.] Herr Lehrer Graff von der hiesigen Kapellenschule ist von der Regierung auf die durch die Versetzung des Lehrers Busch nach Zoppot erledigte Schulstelle zu Glashütte im Kreise Neustadt berufen worden.

* [Der katholische Volksverein] hielt am Freitag Abend seine Jahresversammlung ab. In derselben widmete zunächst Herr Pfarrer Scharmer dem verstorbenen bisherigen Vorsitzenden Herrn J. Fuchs einen die reiche Thätigkeit des Verstorbenen dankbar beleuchtenden warmen Nachruf. Dann wurden die Jahresberichte erstattet und für das neue Jahr der Vorstand wie folgt gewählt: Herren Kaufmann Georg Schmidt erster Vorsitzender, Pfarrer Scharmer stellvertretender Vorsitzender, Redacteur Dröge Schriftführer, Tischlermeister Rogowski Rendant, Dejke zum Bibliothekar, Boenig und Lindenblatt zu Beisitzern, Schulz und Voß zu Ordnern. Ferner wurden die dem Vorstande angehörenden geistlichen Herren sowie Herr Rendant Karschnik einstimmig wiedergewählt. Das 25. Stiftungsfest soll am 14. Februar gefeiert werden. Dabei wird Abends in der Festversammlung im St. Josephshaus Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Ed. Fuchs aus Köln die Festrede halten.

* [Schulbaustreit.] Die königl. Regierung als Schulaufsichtsbehörde hat angeordnet, das Schulhaus in Rambeltsch in der Weise zu erweitern, daß ein neuer Klassenraum für 60 Kinder gewonnen wird und daß das zu diesem Bau erforderliche Holz das Hospital zum heiligen Geist und St. Elisabeth in Danzig unentgeltlich zu liefern hat, die baaren Kosten aber von den zur Schule gehörenden Gemeinden Rambeltsch und Senslau aufzubringen sind. Gegen diese Anordnung haben die Baupflichtigen Klage erhoben mit der Begründung, daß jeder Grund zur Schulerweiterung fehle, weil der bisher ertheilte Halbtagsunterricht beibehalten werden könne und bei dieser Art der Unterrichts-Ertheilung die vorhandenen beiden Klassenzimmer ausreichten. Während der Kreisausschuß des Kreises Dirschau die Kläger mit ihrer Klage abgewiesen, den Beschluß der Schulaufsichtsbehörde aber insoweit abgeändert hatte, daß der Schulerweiterungsbau nur für 45 Schulkinder herzustellen sei, hat der Bezirks-Ausschuß zu Danzig, obgleich er den Raummangel anerkannte, den Beschluß der Schulaufsichtsbehörde ganz aufgehoben, weil derselbe zu weit gegangen sei und im Rahmen des Verwaltungs-Streitverfahrens keine Möglichkeit bestehe, die erforderlichen Unterlagen für eine sachgemäße Bestimmung, wie jenem Mangel abzuhelfen sei, zu beschaffen. Das Oberverwaltungsgericht hat die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die erste Instanz zurückgewiesen. Es hat angenommen, daß die Verwaltungsgerichte befugt sind, über den Umfang des Baues Entscheidung zu treffen, daß aber über die Art des Erweiterungsbaues und über die Leistungsfähigkeit der Schul-Unterhaltungspflichtigen noch Erhebungen anzustellen sind, da im allgemeinen daran festzuhalten ist, daß, wenn die Schul-Unterhaltungspflichtigen dazu im Stande sind, dem Raummangel durch Ausführung eines Baues Abhilfe zu schaffen ist.

* [Rettungsmedaille.] Dem Schlossergesellen Emil Neumann zu Danzig, welcher am 28. Juli v. J. den Knaben Ferdinand Schulz von hier vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

* [Prämien.] Der Herr Regierungspräsident hierselbst hat der Damen-Schneiderin Frau Auguste Schwill in Marienburg für die Ausbildung der Taubstummen Marianne Ryglewski und Anna Fietkau aus Marienburg in der Damenschneiderei zwei Prämien von je 150 Mk. gewährt.

* [Strafkammer.] Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung hatte sich in der vorgestrigen Sitzung der Gemeindediener Anton Retzki aus Rewa im Kreise Putzig zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endet mit der Freisprechung des Angeklagten, da der Gerichtshof annahm, man könne von der ihm zur Last gelegten Aeußerung auch annehmen, daß sie auf ein Lob des Kaisers hinaus läuft.

Am 27. Juni v. Js. verübten mehrere Personen an einem von dem Bauunternehmer Flemming ausgeführten Neubau in der Sperlingsgasse einen Einbruch, indem sie über den Bauzaun kletterten und einen Haufen Bleirohre entwendeten. Dem Schutzmann Albrecht gelang es, ohne Kenntniß von dem Diebstahle die Thäter bereits in der Goldschmiedegasse abzufassen. Ihm fiel auf, daß sich Morgens gegen 3 Uhr drei Personen mit Bleirohren durch die Straßen begaben, und er sistirte die Leute, drei an der Zahl, nachdem sie sich bei ihrer Angabe, sie sollten auf einem Neubau in Langfuhr die Röhren legen, in Widersprüche verwickelt hatten. Gestern hatten sich nun der Arbeiter Gustav Deutschmann und der Schornsteinfeger August Bansemer zu verantworten; der dritte Theilnehmer ist entwischt und wird steckbrieflich verfolgt. Deutschmann war geständig, während Bansemer bei dem Diebstahl nicht betheiligt sein wollte, was Deutschmann auch bestätigte. Der Gerichtshof verurtheilte D. mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 1 Jahr Gefängniß, während gegen Bansemer das Verfahren so lange ausgesetzt wird, bis der dritte Angeklagte ergriffen ist.

[Polizeibericht für den 31. Januar und 1. Febr.] Verhaftet: 23 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Beleidigung, 3 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 3 Bettler, 8 Obdachlose. — Gestohlen: Mittels Einbruchs 2 Rohrböcke, 1 Schlichthobel, 2 Faßhobel, 1 Hohlkehle, 2 Sägen, 1 Stecheisen, 1 blaue Schürze. — Gefunden: In der Nacht vom 16. zum 17. Januar cr. in der Breitgasse 1 Spazierstock, 1 kleiner Schlüssel, 1 wollener Handschuh, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Schlüssel und 1 schwarzer Handschuh in der Markthalle, abzuholen aus dem Polizeirevier-Bureau, Goldschmiedegasse Nr. 7; 1 grauer Kindermuff, abzuholen vom Portier Herrn Krutzikowski, Hebeammen-Institut, Sandgrube Nr. 41a. — Verloren 1 goldener Manschettenknopf mit schwarzem Stein, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

-e. Zoppot, 31. Jan. In dem gestrigen Verkaufstermin vor dem hiesigen Notar Herrn Nawrocki wurde das zu der J. Derowski'schen Concursmasse gehörige, 24 Morgen große, zwischen Schmierau und Carlikau gelegene Grundstück für den Preis von 10400 Mk. von den Herren Rentier W. Hoffmann und Oberstlieutenant a. D. Burrucker erstanden. Die zu derselben Masse gehörige Ziegelei zu Ciessau ist vor einigen Tagen von Herrn Hiltz zu Gdingen für den Preis von 7200 Mk. käuflich erworben. Auf die in demselben Termine zum Verkauf stehende Schneidemühle in Kielau wurde kein annehmbares Gebot abgegeben. — Unsere Jugend hat nun auch im Nordpark die von der Badedirection hergestellte künstliche Eisbahn erhalten. Wenn auch eine Vergrößerung der Bahn wünschenswerth wäre, so ist dieselbe bei der heutigen Eröffnung doch mit Freuden begrüßt worden.

♂ Neustadt, 31. Jan. Das dem Herrn Wenzel gehörige Rittergut Johannisdorf bei Sagorsch beabsichtigt derselbe parzellenweise zu veräußern.

W. Elbing, 31. Jan. Ein Feuer, welches leicht sehr gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, brach heute Vormittag in dem Hause des Herrn Helm, Heiligegeiststraße 51, aus und zerstörte den Dachstuhl und die oberste Etage vollständig. In dem erwähnten Hause wird unten ein Porzellan-, Glaswaaren- etc. Geschäft betrieben, während sich in den übrigen Etagen Privatwohnungen befinden. Das Feuer war in dem Bodenraume, welcher als Lagerraum für Porzellan- und Glaswaaren etc. dient, ausgebrochen und hatte sich an der Treppe hinauf nach dem Dachraume fortgepflanzt. Als kurz nach 10 Uhr Morgens die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, brachen die Flammen bereits durch den hinteren Theil des Daches. Die Hauptthätigkeit der Feuerwehr konnte sich nur noch darauf erstrecken, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, und muß es als ein Glück betrachtet werden, daß es gelang, das Einstürzen des hinteren Giebels nach innen zu bewirken. Wäre der Giebel nach außen gestürzt, so wären die Pappdächer der niedrigeren Nachbargebäude leicht durchschlagen und in Brand gesetzt worden und hätte das Feuer in diesem sehr eng gebauten Theile der Altstadt dann recht bedenkliche Dimensionen annehmen können. Es brannte der Dachstuhl vollständig herunter und auch das oberste Stockwerk. — Auf eine Anregung des Raudnitzer Lehrervereins beschloß der hiesige Lehrerverein in seiner gestrigen Sitzung, die Errichtung eines Denkmals für Deltzer in die Hand zu nehmen.

Elbing, 30. Jan. Eine Liebesgeschichte, die vor kurzem hier in Elbing begann, hat in Pest einen tragischen Abschluß gefunden. Mit Beginn der diesmaligen Theatersaison kam der Schauspieler Bernhard Stägemann an unsere Bühne, ein Mann von stattlichem Wuchs und hübschem Aeußeren, engagirt als jugendlicher Liebhaber und Bonvivant. Zu gleicher Zeit trat eine Schauspielerin Anny Helming in den Verband der hiesigen Bühne, die aber so wenig gefiel, daß sie nach ihrem ersten Auftreten als Magda in Sudermanns „Heimath“ ihre Thätigkeit für das Elbinger Stadttheater aufgeben mußte. Zwischen beiden Leuten nun entspann sich ein Liebesverhältniß. Auf Veranlassung der H. löste auch St. hier seine Verpflichtungen und beide gingen mit Jahresschluß fort. Heute ging aus Pest die telegraphische Mittheilung ein, daß in einem Hotel Stägemann einen Revolverschuß gegen Anny Helming abgefeuert habe, welche tödtlich verletzt wurde. Sodann erschoß sich Stägemann selbst.

Schlochau, 30. Jan. Dem unvorsichtigen Umgehen mit einem geladenen Gewehr fiel in dem nahen Dorfe Kramsk ein junges Menschenleben zum Opfer. Der Gutsbesitzer Korjunke kam von der Jagd gefahren und befahl seinem Schäfer Batzer, das Gewehr sowie die übrigen Sachen vom Schlitten zu tragen. Der Schäfer nahm die Riemen des Gewehrs über den Arm und warf die Pferdedecke darüber. Plötzlich krachte ein Schuß und die ganze Schrotladung traf den etwa vier Schritte entfernt stehenden 16jährigen Knecht Martin Hinz in den Kopf. Der junge Mensch war auf der Stelle todt.

Ostrowo, 30. Januar. Bei dem heute in Skalmierzyce erfolgten Eisenbahnunfall sind der Zugführer und der Heizer lebensgefährlich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Wollstein, 1. Febr. (Tel.) In der Wohnung des Arbeiters Tomaszewski zu Obra sind drei Personen durch Kohlendunst erstickt.

ꝟ Bromberg, 31. Jan. In der morgen stattfindenden Sitzung der hiesigen Strafkammer kommt u. a. auch eine Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampfe zur Verhandlung. Die Angeklagten sind der Zahnarzt Dr. Klemich und der prakt. Arzt Dr. R. Plästerer von hier. Die Vorgeschichte zu der Herausforderung ist folgende: Der Zahnarzt Gugler von hier war vor zwei Jahren Assistenzarzt bei Dr. Klemich. Er hatte als solcher, wie dies bei Assistenzärzten überall üblich ist, dem Dr. K. sein Wort gegeben, bei Aufgabe seiner Stellung bei ihm sich hierselbst nicht als Zahnarzt niederzulassen. Das that er aber dennoch und als ihm hierüber ein Vorwurf seitens zweier Lehrer in einer hiesigen Conditorei gemacht wurde, bestritt G., dem Dr. Kl. eine solche Erklärung abgegeben zu haben und bezeichnete den Dr. K. in beleidigender Weise. Als G. nun angegangen wurde, seine wohl nur in der Erregung ausgesprochene Beleidigung zurückzunehmen, wiederholte er seine Worte, trotzdem ihm gesagt wurde, daß dem Dr. K. die Aeußerung überbracht werden würde. Das ist denn auch geschehen, und am anderen Morgen richtete Dr. K. an G. ein Schreiben, in welchem ihm Dr. K. bis Mittags Zeit gab, seine Beleidigung zu widerrufen. Das that letzterer nicht. Nunmehr schickte Dr. K. den Dr. R. Plästerer dem G. als Cartellträger zu mit einer Forderung auf Pistolen. G. erbat sich eine fünfstündige Bedenkzeit. Als diese verstrichen war, erklärte er, die Forderung nicht anzunehmen, denn er könne ja todtgeschossen werden, vielmehr werde er die Herausforderung der Staatsanwaltschaft anzeigen. Das hat er denn auch gethan und morgen steht deshalb der Hauptverhandlungstermin gegen Dr. K. und Dr. P. an. Inzwischen hat Dr. K. die Privatklage beschritten, um Sühne zu erhalten. Zunächst fand den gesetzlichen Bestimmungen gemäß ein Termin vor dem Schiedsrichter statt und hier gab G. zu, in der fraglichen Sache zwar sein Wort, aber nicht sein Ehrenwort gegeben zu haben. Als ihm der Schiedsmann darauf erwiderte, daß unter Ehrenmännern Wort und Ehrenwort gleichbedeutend seien, nahm G., nachdem er protokollarisch die Erklärung abgegeben hatte, daß er sein Ehrenwort gebrochen, die Beleidigung „reuevoll“ zurück und zahlte zur weiteren Sühne 20 Mk. an die hiesige Armenkasse und erklärte sich ferner bereit, an die beiden Lehrer, zu denen er jene den Dr. K. beleidigende Aeußerung gemacht hatte, ein Schreiben zu richten, in welchem er eingesteht, daß es ihm leid thue, jene Aeußerung gethan zu haben.

Vermischtes.

Eine sehr einfache Geschichte.

Folgendes soll sich kürzlich in Südungarn zugetragen haben. Die Hauptrollen spielen ein Rechtsanwalt und ein Schlächter, eine wichtige Nebenrolle eine dänische Dogge und ein wichtiges Stück bildet ein Schinken, dem die Aufgabe zugewiesen ist, vor dem Schlächterladen als wirksames Reclameschild zu dienen. Die Geschichte ist höchst einfach. Die prächtige Dogge bemächtigt sich mit einem kühnen Satz des Schinkens und entflieht mit der Beute. Der Schlächter eilt dem vierfüßigen „Langfinger“ nach, dessen Spuren in das Haus des Advocaten führen. Zweiter Vorgang: Schreibstube des Rechtsanwalts, wo unser Schlächtermeister mit ausgesuchter Höflichkeit erscheint: „Herr Doctor! Ich bitte um Ihren Rath in einer juristischen Angelegenheit.“ — „Bitte, wollen Sie Platz nehmen.“ — „Wenn ein Schlächtermeister einen Schinken aushängt, den alsdann ein fremder Hund raubt, wer hat den Schaden zu tragen?“ — „Unter allen Umständen der Besitzer des Hundes“, lautete der Spruch. — „Na, dann seien Sie so gut, Herr Doctor, und bezahlen Sie mir 5 Gulden für den Schinken, den Ihr im übrigen sehr geehrter Hund mir entführt hat!“ — Der Sachwalter schaute ein wenig verdutzt darein, bezahlte dann aber ohne Einwendung die geforderte Summe. Der Schlächtermeister grinste vergnügt, als er das Geld einstrich, allein sein Vergnügen änderte sich erheblich, als er, heimgekehrt, im Laden bereits die folgende „Gegen-Note“ vorfand: „Für eine juristische Consultation — 15 Gulden.“ Diese Gegenrechnung bezahlte nun der Schlächtermeister auf Anrathen eines anderen Advocaten nicht, allein das Drama vor dem Fleischerladen bildet derzeit die Grundlage eines Prozesses, der voraussichtlich ergeben dürfte, daß von den beiden Schlauköpfen eigentlich der dritte der größte Fuchs gewesen sei.

Berncastler Mosel.

In einem der ersten Hotel-Restaurants in Hamburg wurde kürzlich ein Fest gefeiert, zu dem auch ein sehr hoher Herr geladen war. Der Arrangeur hatte bestimmt, daß vor das Couvert des hohen Herrn an Stelle des gewöhnlicheren weißen Tischmosels — man wußte, daß der Betreffende den Mosel bevorzugte — ein feinerer Berncastler gesetzt wurde. Der Wein war in Karaffen gegossen worden, trug also kein Etikett. Er schmeckte dem hohen Herrn auch so vortrefflich, daß dieser den Wirth heranrufen ließ und ihn nach dem Preise des Mosels befragte. Getreu seiner Instruction antwortete der Mann: „Eine Mark fünfundsiebzig“, das war nämlich der Preis des sonst am Tische getrunkenen Mosels. „Sehr billig“, sagte der hohe Herr, „da schicken Sie 'mal tausend Flaschen an meinen Kellermeister“ . . . Und die Folge? Der Berncastler kostete sieben Mark pro Flasche, und selbstverständlich mußten die Gastgeber die Preisdifferenz tragen.

Standesamt vom 1. Februar.

Geburten: Schiffszimmergeselle Carl Petzold, S. — Steinmetz und Bildhauer Hermann Fürst, T. — Gastwirth Wilhelm Brandt, S. — Maurergeselle Rudolf Preuß, S. — Arbeiter Franz Zimmermann, T. — Arbeiter Paul Arensmeier, S. — Kesselschmied Carl Götz, S. — Kaufmann Oskar Zobel, S. — Werftarbeiter Max Krüger, T. — Arbeiter Paul Warner, S. — Schuhmachermeister Hermann Voß, T. — Arbeiter Heinrich Schikorr, T. — Schuhmacher Robert Tribull, T. — Arbeiter Rudolf Rodmann, S. — Böttchergeselle Julius Gurczynski, S. — Arbeiter Julius Katczinski, S. — Zimmergeselle Ernst Röll, S. — Brunnenbauer Eduard Meier, S. — Schneidermeister Johann Engler, T. — Drechslergeselle Friedrich Seidler, S. — Tischlergeselle Julius Arndt, S. — Arbeiter Paul Krause, T. — Arbeiter Paul Stellmacher, S. — Arbeiter Gustav Krack, S. — Heizer Franz Hahnke, S. — Conditor Paul Röhr, T. — Unehel.: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Franz Trendowicz und Therese Geiling hier. — Pächter Johann Plichta und Gertrude Piepke beide zu Zalensee. — Arbeiter Karl Wilhelm Theil und Louise Henriette Theil beide zu Malachin. — Arbeiter Ferdinand Tosch und Mathilde Anslikowski, beide hier. — Bahnmeister-Aspirant Bernhard Heinrich Wilhelm v. Eye und Marie Louise Niederhelmann zu Hördinghausen. — Schmied Wladislaus Schimanski hier und Amalia Talkowski zu Dubielno. — Arbeiter Felix Blaszkowski und Pauline Mathilde Lock zu Neustadt. — Maurer August Friedrich Mielke und Marie Elisabeth Zoch zu Graudenz. — Gastwirth Wilhelm Rudolph Epding und Martha Emilie Epding zu Culmsee. — Stellmacher Gustav Robert Bieletzki zu Dirschauer Feld und Monica Liß zu Dzierondzno. — Arbeiter August Joseph Loth und Auguste Rosalie Fularczyk zu Meisterswalde. — Maurergeselle Karl Schulz und Franziska Szczodrowski, beide hier.

Heirathen: Hilfshautboist und überzähliger Unteroffizier im Grenadier Regt. König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 Albin Louis Bau und Johanne Margarethe Lina Werner, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Barbara Derda, geb. Nadolski, 63 J. — Frau Anna Strumkowski, geb. Kwiatkowski, 35 J. 9 M. — T. des Schlossers Otto Butschat, 1 J. — T. des Schlossergesellen Friedrich Nickel, 12 W. — S. des Arbeiters Joseph Mierzwicki, 11 M. — S. des Zimmergesellen Rudolf Kohnke, 6 W. — T. des Töpfergesellen Alfred Kosel, 9 M. — T. des Aufsehers Emil Meyer, 4 J. 10 M. — Fleischergeselle Reinhold Oskar Dübeck, 38 J. — Rentier Johann Wilhelm Pufahl, fast 83 J. — Schuhmachermeister Heinrich Ludwig Schmidt, 69 J. — T. d. Schmiedegesellen Friedrich Garutzki, 4 J. 1 M. — Unehel.: 1 S., 1 T. und 1 S. todtgeboren.

Danziger Börse vom 1. Februar.

Weizen hatte heute leichteren Verkauf zu letzten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 734 Gr. 163 M, hochbunt leicht bezogen 766 Gr. 160 M, hochbunt 764 Gr. 164 M, 766 Gr. 165 M, fein hochbunt glasig 764 und 777 Gr. 166 M, weiß 759 und 764 Gr. 165 M, fein weiß 777 und 780 Gr. 167 M, für poln. zum Transit glasig schmal 679 Gr. 120 M, glasig 716 Gr. 124 M, gutbunt 758 Gr. 129 M, 766 Gr. 131 M, hellbunt 721 Gr. 125 M, 734 Gr. 127 M, 758 Gr. 129 M, hochbunt 740 Gr. 129 M, 756 Gr. 131 M, weiß etwas krank 726 Gr. 128 M, für russ. zum Transit Ghirka 716 Gr. 119 M, 726 und 729 Gr. 120 M, 734 Gr. 121 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen-Lieferung April-Mai 167, 167½ M, Mai/Juni 168 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 759 Gr. 108 M, 732 und 744 Gr. 109 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inl. große 686 Gr. 131 M, russ. zum Transit 641 und 644 Gr. 80 M, hell 677 Gr. 85 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 124, 125 M per Tonne bez. — **Erbsen** polnisch zum Transit stark besetzt 85 M, **russ.** zum Transit Victoria- 115 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** polnisch zum Transit besetzt 95 M bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- besetzt 165 M per To. gehandelt.

Leinsaat russ. fein 140, 143 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 34, 35, 41, 44, 45, 54 M, roth 30, 37 40, 42 M, gelb 20 M per 50 Kilogr. gehand. — **Weizenkleie** grobe 3,75, 3,80, 3,85 M, mittel 3,60, 3,65 M, feine 3,50, 3,55 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,60, 3,62½, 3,65, 3,75, 3,77½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus unverändert. Contingentirter loco 56,80 M Gd., nicht contingentirter loco 37,20 M Gd., per Febr.-Mai 37,50 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Januar. Wind: SW.

Gesegelt: Thyra (SD.), Garde, Hamburg (via Kopenhagen), Getreide und Güter.

31. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Norge (SD.), Paulsen, Kopenhagen, leer. — Elsie (SD.), Böse, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Dora (SD.), Bremer, Lübeck (via Memel), Güter.

1. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Savona (SD.), Currie, Kiel, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Röpergasse Blatt 6, auf den Namen des Bordingschiffers **Johann Ludwig Michau** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Emilie Charlotte**, geb. **Gerstenberger**, eingetragene Grundstück soll auf Antrag
1. des Kaufmanns **Theodor Michau**, Danzig, Röpergasse 21,
2. der Frau Gastwirth **Martha Grünenberg**, geb. **Michau**, aus Krakau, Kreis Danzig,
3. des **Emil Michau**,
4. des **Carl Ludwig Michau**,
5. des **John Wilhelm Michau**,
6. des **Max Gustav Michau**,

vertreten durch ihren Vormund, den Amtsvorsteher Peters aus Krakau,

zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 22. März 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1 Ar 28 Quadratmtr. zur Grundsteuer, mit 1628 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. März 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 23. Januar 1897. (2138

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Theodor Streng** in Danzig, Große Berggasse Nr. 20, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 13. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, anberaumt.

Danzig, den 28. Januar 1897. (2168

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Der längs der früheren sogenannten „Silberhütte" an der neuen Straße Elisabethwall (zwischen Holzmarkt und Centralbahnhof) gelegene Block des eingeebneten Festungsgeländes sowie einige noch übrige Parzellen des Blocks zwischen dem hohen Thor und der Silberhütte, sollen im Wege freihändiger Verhandlungen verkauft werden.

Kauflustige werden eingeladen, Kaufgebote alsbald zu unseren Akten A. I. 318 abzugeben. Lagepläne sind in unserm III. Bureau zu erhalten.

Danzig, den 23. Januar 1897. (1897

Der Magistrat.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Elbing erforderlichen Schlosserarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Zeichnungen, die Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen, sowie Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können daselbst gegen eine Gebühr von 2,00 M bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 12. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Elbing, den 30. Januar 1897. (2181

Der bauleitende Architekt
Krah.

Holzverkauf
in der Königl. Oberförsterei Stolp.

Am Freitag, den 5. Februar 1897, von Nachmittags 2 Uhr ab, kommen im Bahnhofsrestaurant zu Groß Boschpol aus den Schutzbezirken Schweslin und Bismark außer verschiedenen Brennhölzern folgende Nutzhölzer in großen Loosen zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf:

Eichen: 78 Stämme mit 50,06 fm. **Buchen:** 670 Stämme mit 525 fm Inhalt, darunter gutes Schneideholz. **Kiefern:** 627 Stämme mit ca. 405 fm Inhalt.

Stolp in Pommern, den 29. Januar 1897. (2154

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 148 unseres Firmenregisters ist heute die Firma **M. Saenger** und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Marie Saenger**, geb. **Thie**, aus Löbau eingetragen worden.

Löbau, den 25. Januar 1897. (215

Königliches Amtsgericht.

Verkaufs-Offerte.

Die zur **Max Philipsohn Jr.**'schen Concursmasse gehörigen

zwei Kurz-, Weiß- u. Wollwaarenläger,

gut assortirt mit Bändern, Spitzen, Wäsche, Corsets, Tricotagen, Schürzen, Strumpfwaaren, sowie Bürstenwaaren, als: Kardätschen, Kleider-, Blank- und Scheuerbürsten, Schrubber und Piassavabesen, ferner Lederfette, Wichse, Waschblau, Griffel, Schwämme, Bindfaden, Briefmappen, Canzlei- und Conceptpapier und Cigarren etc. nebst compl. Ladeneinrichtung und Comtoirutensilien, und zwar:

1) in der Breitgasse Nr. 32, taxirt auf M 13 508,62,
2) im Altstädt. Graben 94. - - - 2 371,71,

sollen im Ganzen oder getheilt bei angemessenem Gebote verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebotes:

Dienstag, den 2. Februar 1897, Nachm. 3 Uhr,
im Laden Altstädt. Graben Nr. 94.

Taxe und Bedingungen können bei mir täglich von 9—10 und 3—4 Uhr eingesehen werden.

Zur Besichtigung des Lagers
Breitgasse Nr. 32 wird das Lokal von 9—11 Uhr,
Altstädt. Graben Nr. 94 wird das Lokal von ½11—1 Uhr
am Tage des Termins geöffnet sein.

Bietungscaution für das Lager Breitgasse M 1000,—, für das Lager Altstädt. Graben M 500,—.

Der Concursverwalter.
Paul Muscate,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 3, II. (1838

Lebens-Versicherung.

Eine gut organisirte General-Agentur einer der ersten Gesellschaften sucht mit Domicil **Danzig** einen

Reise-Beamten

gegen hohes Gehalt, Diäten, Provision zu engagiren. Es wird nur auf eine erprobte, feinere Persönlichkeit, mit ungetrübter Vergangenheit reflectirt und belieben Reflectanten unter Angabe der bisher erzielten Resultate ihre Offerten an das **Annoncen-Bureau Waldemar Meklenburg**, Jopengasse No. 5 unter **W. M. 204** gelangen zu lassen.
Strengste Discretion wird zugesichert. (2156

Versammlung
des Haus- und Grundbesitzer-Vereins

Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr,
im Bildungsvereinshause.

Ausstellung
von Baumaterialien, insbesondere von neueren Einführungen.

Tagesordnung:
1. Wahl einer Commission zur Vorbereitung der Vorstandswahl.
2. Wahl von Rechnungsprüfer.
3. Erklärungen und Mittheilungen über die ausgestellten Baumaterialien.
4. Bericht über die neue Baupolizeiordnung.
5. Bericht über die neue Schornsteinfegerordnung.
6. Mittheilung über das Liebenow'sche Nebenschlußventil.
7. Beitragzeichnung für ein Kriegerdenkmal.
8. Statistische Feststellung leerstehender Wohnungen.
9. Verschiedenes. (2148

Der Vorstand.

Zeitungsfrau

in Langfuhr wird gesucht.
Meldungen an die
Expedition der „Danziger Zeitung".

A. Collet, gerichtl. vereid Taxator und Auctionator, Töpfergasse 16, am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.

Edles Reitpferd

verkäuflich. — Wallach. Dunkelschimmel. Mutter imp. edle ungar. Stute. — Vater Trakehner. 6jähr. — 6 Zoll. — Firm zugeritten, tadellose Gänge, besond. sicherer Springer, fehlerfrei laut thierärztl. Zeugniß. Außerordentlich leistungsfäh. Preis 1500 M. Probe hier jederzeit angenehm. (2003

Holtz-Gumbin b. Stolp.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
vermittelt (1245

Wilh. Werner,
gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

Ein hierselbst in der inneren Stadt gelegenes

4090 qm gr. Grundstück mit Wohnhaus und Garten

soll anderer Unternehmungen wegen verkauft werden. Das Grundstück liegt an 3 Straßen, hat große Wasser-Lagerplätze und ist seit vielen Jahren für Holz- und Baugeschäfte benutzt worden; dasselbe würde sich auch vorzüglich zur Bebauung bezw. Parcellirung eignen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter Nr. 2123 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Es wird per sofort ein

Repositorium

zu kaufen gesucht, welches sich zum Colonial- und Schankgeschäft eignet. (2163

Angebot bei
C. Paschke
in Kl. Massow bei Roschütz, Kreis Lauenburg i. Pom.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 2. Februar 1897.
3. Serie grün. 96. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Die Hochzeit des Figaro.

Oper in 4 Acten von Castil-Blace. Musik von Mozart.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Der Graf Almaviva . . . . Ernst Preuse.
Die Gräfin Almaviva . . . . Charl. Cronegg.
Figaro, Kammerdiener des Grafen . . . . . Hans Rogorsch.
Susanne, seine Braut . . . . Johanna Richter.
Cherubin, Page des Grafen . . . . Katharin Gaebler
Marzelline, Haushälterin im Schlosse . . . . Hanna Rothe.
Bartholo, Doctor . . . . Josef Miller.
Basilio, Musikmeister . . . . Richard Elsner.
Antonio, Gärtner im Schlosse, Onkel Susannens Oscar Reinhardt.
Bärbchen, seine Tochter . . . . Angelica Morand
Gänsekopf, Richter . . . . Heinrich Scholz.

Bauern, Bäuerinnen, Bediente, Jäger des Grafen.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. E. **Benefiz für Max Kirschner. Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**
Donnerstag. 97. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 12. Male. **König Heinrich.**
Freitag. Außer Abonnement. P. P. B. **Benefiz für Ernst Preuse. Undine.**

Detektiv-Institut
und Auskunftei
Frankfurt, Oder, Oderstrasse 28.

Kurzer Auszug aus der Geschäftsthätigkeit.
Kaufmännische Auskunft auf alle Plätze. — Einziehung von Forderungen jeder Art.
Personal-Auskunft über Vermögenslage, Charakter, Lebensweise, Vorleben etc. (bei Verlobungen, Engagements, Aufnahme in Vereinen etc.)
Ermittelung verschollener Personen. — Beobachtung von Personen und unauffällige Verfolgung auf Reisen.
Vertrauenssachen, Eingaben und Gesuche jeder Art.
Besorgung und Erledigung aller nur denkbaren Vertrauensangelegenheiten und Anfragen.
Beurtheilung des Charakters Jemandes nach Handschrift.
Man wolle sich dieserhalb geneigtest an uns wenden und gefl. Anfragen **Rückporto beifügen.** (1941
Preise mässigst. Ia. Referenzen.

Agenten überall gesucht.

Urtheil

über die mit nur ersten Preisen prämiirten Pianinos der Pianofortefabrik von Max Lipczinsky.

Ich hatte heute Gelegenheit, mir die von Hrn. Max Lipczinsky, Pianofortefabrikant in Danzig, Jopeng. 7, gebauten Pianinos anzusehen und auf Wunsch eingehend zu prüfen. Mein Urtheil kann nur überaus günstig ausfallen, denn in Bezug auf Klangschönheit, weiche und angenehme Spielart und auch äußere geschmackvolle Ausführung halten die Lipczinsky'schen Pianinos einen ehrenvollen Vergleich mit denen älterer, bestrenommirter Fabrikanten aus.

Danzig, den 3. Dezember 1894. (22404

Sally Liebling, Hofpianist,
Director des Neuen Conservatoriums der Tonkunst zu Berlin.

Das neue Adreßbuch
für Danzig und Vororte

(Brösen, Emaus, Glettkau, Heiligenbrunn, Heubude, Hochstrieß, Ohra, Oliva, Schellmühl, Wei hselmünde, Ziganenberg und Zoppot)

1897
ist erschienen.

Nachdem der Verlag des Danziger Adreßbuchs durch Kauf von der Firma Franz Arzt auf die unterzeichnete Verlagshandlung übergegangen ist, überreicht dieselbe den vorliegenden Jahrgang 1897 in wesentlich verbesserter und erweiterter Gestalt dem stetig wachsenden Kreise seiner Abnehmer.

Je mehr unsere Stadt sich ausdehnt und der Verkehr sich entwickelt, desto mehr wird der Besitz eines **alljährlich erscheinenden** Adreßbuchs Bedürfniß für das geschäftliche Leben wie für den Haushalt. Es ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch nicht nur, um die Wohnungen der einzelnen Einwohner und insbesondere der Geschäftstreibenden zu ermitteln, sondern auch über die Entwickelung der Stadt, über die in ihr fungirenden Reichs-, Staats- und Communal-Behörden, Verkehrseinrichtungen, Erwerbs- und Wirthschaftsgesellschaften, Vereine, Corporationen und öffentlichen Anstalten Auskunft zu erhalten.

Als eine werthvolle Neuerung dürfte empfunden werden, daß in dem „Neuen Adreßbuch" auch sämmtliche Vororte Aufnahme gefunden haben.

Wenn wir, von den verschiedensten Seiten dazu angeregt, die Herstellung eines neuen, den Bedürfnissen unserer Stadt mehr als bisher entsprechenden Adreßbuchs unternommen haben, so hoffen wir damit den öffentlichen Interessen der Heimathstadt zu dienen.

Für die bei der Herstellung von amtlicher und privater Seite uns zu Theil gewordene Mithilfe statten wir allen Förderern unsern verbindlichen Dank ab und bitten auch für die folgenden Ausgaben um weitere Unterstützung. Wenn, wie auch wir wissen, noch einzelne Lücken und auch uns unerwünschte Unvollständigkeiten in dem neuen Werk vorhanden sind, so bitten wir diese durch die Schwierigkeiten der ersten Herstellung dieses umfangreichen Werkes erklären und entschuldigen zu wollen.

Möge das neue Werk seinen Zweck erfüllen und ihm eine wohlwollende Beurtheilung zu Theil werden!

Danzig, Januar 1897.

Verlagshandlung von A. W. Kafemann
in Danzig.

NB. Das elegant gebundene Adreßbuch wird Vorbestellern zum Preise von **5,50 Mark** abgegeben; für nicht vorbestellte Exemplare erhöht sich der Preis auf 6 Mark. Das Adreßbuch kann in der Expedition der „Danziger Zeitung" in Empfang genommen werden.